

Heinz Fähnrich

Georgische Lehnwörter im Batsischen (Zowa-Tuschischen)

Das Georgische, schon früh literarisch belegt, zählt zur Familie der Kartwelsprachen, während das Batsische zur nachischen Gruppe der nachisch-daghestanischen Sprachfamilie gehört. Beide Sprachen sind seit ältesten Zeiten benachbart. Etwa seit dem 8.–9. Jh. zogen die Batsen südwärts und erhielten Land im sogenannten Çovata-Gebiet Tuschetiens (Indurta, Sagirta, Etelṭa, Çaro, Mozarta)¹, wo sie neben den georgischen Tuschen nördlich des Hauptkamms des Großen Kaukasus siedelten. Dieser Landstrich war aber extrem lawinengefährdet, und als dazu im 18. Jahrhundert die verheerenden Überfälle der Tschetschenen und Daghestaner überhandnahmen, begann die Bevölkerung abzuwandern und sich im kachetischen Alvani niederzulassen, wo sie anfangs in drei Dörfern lebte². Nachdem im Jahre 1830 eine Lawine Etelṭa völlig zerstört hatte, war die Abwanderungsbewegung der Batsen nicht mehr aufzuhalten: In wenigen Jahren war Çovata völlig entvölkert³.

Das Gebiet Alvani, in dem die Batsen eine neue Heimat fanden, hatten die Tuschen schon im 16. Jh. von König Levan II. zur Nutzung für ihre Herden erhalten. Im 17. Jh., als die brutale Turkisierungspolitik der iranischen Herrscher zum Aufstand der Gebirgsbevölkerung führte und unter maßgeblicher Beteiligung der Tuschen (Zezva Gaprindauli) im Jahre 1659 die Festungen Baxtrioni und Alaverdi erobert werden konnten, wurde das Weiderecht der Tuschen in der Ebene von Alvani bekräftigt.

Durch den mehrfachen verfehlten Zusammenschluß der Tuschen mit kachetischer Landbevölkerung zu gemeinsamen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften kam es in den fünfziger bis siebziger Jahren des 20. Jh.s auch zur massiven Abwanderung der georgischen Tuschen nach Kachetien, so daß heute nicht nur das Çovata, sondern auch das Pirikiti- und das Gomeçari-Gebiet Tuschetiens völlig entvölkert sind, während im Çayma-Gebiet nur noch drei Dörfer (Omalo, Şenako, Diḳlo) ganzjährig bewohnt werden. Gegenwärtig leben die Batsen in dem Dorf Zemo Alvani, die georgischen Tuschen in enger Nachbarschaft mit ihnen in den Dörfern Zemo Alvani und Kvemo Alvani (Kreis Axmeṭa, Kachetien).

Durch die intensive Berührung mit georgischsprachiger Umgebung hat die batsische Sprache (etwa 2500 Sprecher) eine große Zahl von Lehnwörtern aus dem Georgischen aufgenommen⁴. Doch die kartwelisch-nachischen Sprachkontakte haben eine weit längere Tradition. Schon in der Vorgeschichte muß es längere Perioden gegenseitiger sprachlicher Beeinflussung gegeben haben. Davon zeugen einerseits kartwelische Entlehnungen in das Nachische wie tschetschen./ingusch. *koṭam* »Huhn« (vgl. georg. *katam-*

1. Maḳalatia, S.: Tuṣeti (Tṭilisi 1933) S. 17.

2. Es handelte sich um die Dörfer Gurgal-Çala, Pxakalqura und Çiçoqura.

3. Maḳalatia, a. O. S. 127–128.

i, mingrel. *kotom-i*, las. *kotum-e*, swan. *katal*), tschetschen./ingusch. *žwāla/žwala* ›Hund‹ (vgl. georg. *zayl-i*, san. *žoyor-i*, swan. *žey*) oder tschetschen./ingusch. *xerx* ›Säge‹ (vgl. georg. *xerx-i*, san. *xorx-i*) und andererseits nachische Entlehnungen in kartwelische Sprachen⁵ wie georg. *borcv-i* ›Hügel‹ (vgl. tschetschen. *barc/barz*, ingusch. *boar3*, bats. *borc*), georg. *bage* ›Lippe‹ (vgl. tschetschen. *baga* ›Mund‹, ingusch. *bage*, bats. *bak*), georg. *šor-i* ›fern, weit‹ (vgl. tschetschen. *šürī* ›breit‹, ingusch. *šorā*, bats. *šorī*), georg. *xe* ›Baum‹ (vgl. tschetschen. *xiē* ›Baum‹, ingusch. *xi*, bats. *xē*), swan. *māre* ›Mann‹ und georg. *stumar-i* ›Gast‹ (vgl. tschetschen. *majr* ›Ehmann/Mann‹, ingusch. *mar*, bats. *mar*, *psṭu* ›Ehefrau‹).

Die langwährenden kartwelisch-nachischen Sprachbeziehungen haben offenbar auch zu einer bedeutenden Annäherung der phonematischen Systeme geführt, denn von allen nachisch-daghestanischen Sprachen weisen die nachischen nicht nur die einfachsten phonematischen Systeme auf, sondern auch die denen der Kartwelsprachen am nächsten stehenden⁶. Daher kommt es bei wechselseitiger Entlehnung auch kaum zur Lautsubstitution. Vielmehr handelt es sich bei den Veränderungen der in großer Menge aus dem Georgischen in die batsische Sprache aufgenommenen Lexik⁷ vor allem um komplexe phonematische Erscheinungen kombinatorischer Art oder um morphologisch bedingten Wandel⁸.

Die Quellen, aus denen das Batsische georgisches Wortgut entlehnt hat, lassen sich nur sehr schwer exakt bestimmen, da ja auch nicht bekannt ist, wann das betreffende Wort entlehnt worden ist. Generell ist für die früheste Zeit natürlich anzunehmen, daß Lexik aus dem tuschischen Dialekt des Georgischen aufgenommen wurde, während in späterer Zeit, als die Batsen in Alvani siedelten, zunehmend der kachische Dialekt und die georgische Literatursprache hinzukamen.

Da das Batsische in großer Zahl Wörter des Georgischen übernommen hat, finden sich neben einfachen Strukturen (*ab* ›Pille‹ < *ab-i*, *bar* ›1. Spaten, 2. Tal‹ < *bar-i*, *vad* ›Frist‹ < *vada*, *zer* ›Habicht‹ < *zera*, *zar* ›Glocke‹ < *zar-i*) auch Lehnwörter mit relativ komplizierten Strukturen (z. B. Konsonantenkomplexen) wie *grdeml* ›Amboß‹ < *grdeml-i*. Dies ist vor allem bei Verben der Fall, die gewöhnlich von der Adverbialform des georgischen Verbalsubstantivs abgeleitet sind und mit K [wechselndes Klassenzeichen] + *-ar* ›machen, lassen, werden lassen‹ bei Transitiva und mit K + *-alar* ›werden‹ bei Intransitiva zu batsischen Verben umgebildet werden (*atkvlepad-K-ar* ›ausschlürfen, ausschlecken‹ < *atkvlepa*, *čacqmedad-K-ar* ›verdammern, verderben‹ <

4. In ähnlicher Weise wurde das Beshitische vom Georgischen massiv lexikalisch beeinflusst. Vgl. Klimow G. A., Chalilow M. Sch.: Über georgische Lehnwörter in der beshitischen Sprache, *Georgica*, Heft 10 (Jena, Tbilissi 1987) S. 30–32.
5. Vgl. Goniašvili, T.: *Leksikuri šexvedrebi čačnursa kartvelur enebtan*, *Enimkis moambe* 5–6 (Tbilisi 1940) S. 575–632; Uturgaize, T.: *Zogierti nasesxebi da saerto čarmošobis siṭqva bacbur-čačnursa da kartvelur enebši*, in: *Goris ped. inštituṭis šromebi*, Bd. 5 (Tbilisi 1960) S. 87–92.
6. Vgl. Črelašvili, K.: *Naxuri enebis tanxmavanta sistema* (Tbilisi 1975).
7. Die batsischen Wörter wurden aus Kadagize D., Kadagize N.: *Čova-tušur-kartul-rusuli leksiķoni*, hrsg. von R. Gagua (Tbilisi 1984) entnommen.
8. Auf die wichtigsten Erscheinungen hat schon A. Schiefner hingewiesen: Versuch über die Thusch-Sprache oder die khistische Mundart in Thuschetien, in: *Mémoires de l'Académie des Sciences de St.-Petersbourg*, VI Série, Sciences politiques, histoire, philologie, T. 9 (1856) S. 7–28. In dieser Arbeit sind auch etliche Texte enthalten. Vgl. auch Holisky, D. A. (in Zusammenarbeit mit E. Kadagidse): ›Der Nordwind und die Sonne‹ im Zowatuschischen, *Georgica*, Heft 12 (Jena, Tbilissi 1989) S. 17–20.

çaçqmeda, sxlad-K-ar ›Reben beschneiden‹ < *sxlva/sxvla, gačqletad-K-ar* ›zerquetschen‹ < *gačqleṭa, aburzgnad-K-alar* ›sich aufstellen, sich sträuben‹ < *aburzḡna*).

Georgische Lehnwörter besitzt das Batsische nicht nur in der peripheren Lexik, sondern auch in der Sphäre des sogenannten Grundwortschatzes. So ist georgisches Lehn- gut massenweise in den Bereich der Verben eingedrungen: *abargod-K-alar* ›mit Sack und Pack wegziehen‹ < *abargeba, aḡlebad-K-ar* ›verwüsten, verheeren‹ < *aḡleḡba, ap-xekad-K-ar* ›abkratzen, abschaben‹ < *apxeḡa, aḡlibad-K-ar* ›feilen‹ < *aḡlibva, azulebad-K-ar* ›zu hassen beginnen‹ < *azuleba, aḡerad-K-ar* ›beschreiben‹ < *aḡera, aḡeḡad-K-ar* ›verwirren, durcheinanderbringen‹ < *aḡeḡva, axunḡad-K-alar* ›sich verwickeln/verwirren/verheddern‹ < *axunḡvla, baltod-K-ar* ›zerstückeln, zerreißen, zerfetzen‹ < *baltva, bandod-K-ar* ›zusammenheften, –nähen‹ < *bandva, bardod-K-ar* ›in dichten Flocken schneien‹ < *bardna, barod-K-ar* ›umgraben‹ < *barva, bertḡad-K-ar* ›schlagen, klopfen, herunterschütteln‹ < *bertḡva, beḡdad-K-ar* ›stempeln, drucken‹ < *beḡdva, brekad-K-alar* ›sich aufspielen/brüsten‹ < *breka, begod-K-ar* ›klopfen, schlagen‹ < *begva, bedod-K-ar* ›wagen‹ < *bedva, bḡṛod-K-ar* ›zersplittern, zerhäckseln‹ < *bḡṛva, gumartod-K-ar* ›veranstalten, vollenden, einrichten‹ < *gamartva, garḡod-K-ar* ›sich mühen‹ < *garḡa, gapanṭod-K-ar* ›verstreuen, verbreiten‹ < *gapanṭva, gaḡarxod-K-ar* ›schleifen, wetzen‹ < *gaḡarxva, gaxiznod-K-ar* ›Schutz/Zuflucht suchen‹ < *gaxizvna, dabzarod-K-alar* ›zerspringen, zerreißen‹ < *dabzarva, daregod-K-ar* ›zerschlagen, zerstören‹ < *daregva, gatkvirbad-K-alar* ›dick/prall/voll/üppig werden‹ < *gatkvireba, gamopuyrad-K-ar* ›aushöhlen, ausnagen‹ < *gamopuyvra, gamocxadbad-K-ar* ›erklären, mitteilen, berichten‹ < *gamocxadeba, ganabad-K-alar* ›still sein, sich nicht regen‹ < *ganabva, gartxmad-K-ar* ›ausstrecken‹ < *gartxma, garidbad-K-ar* ›scheuen, meiden‹ < *garideba, gaḡenad-K-ar* ›schaffen, erzeugen‹ < *gaḡena, gaḡqromad-K-alar* ›wütend werden‹ < *gaḡqroma, gaqednad-K-ar* ›einreiten, zureiten, zähmen‹ < *gaqedna, gulbad-K-alar* ›vermuten, meinen‹ < *guleba, daḡarimad-K-ar* ›bestrafen‹ < *daḡarimeba, daḡesbad-K-ar* ›festlegen, bestimmen‹ < *daḡeseba, oḡbad-K-alar* ›staunen, sich wundern‹ < *oceba, kadḡebad-K-ar* ›predigen‹ < *kadageba, ṭrabxebad-K-alar* ›prahlen‹ < *ṭrabaxeba, ḡedad-K-ar* ›schmieden‹ < *ḡedva, xajlsebad-K-ar* ›ermuntern‹ < *xajliseba, ḡyabnad-K-ar* ›schmieren‹ < *ḡyabna* usw. Es ließen sich noch viele Hundert weiterer Verben anführen.

Georgische Nomina, deren Stamm auf einen Konsonanten endet, verlieren im Batsischen das Zeichen des Nominativs -i: *adgil* ›Ort‹ < *adgil-i, atas* ›tausend‹ < *atas-i, azaṭ* ›frei‹ < *azaṭ-i, amkar* ›Zunft, Gilde, Genossenschaft‹ < *amkar-i, amind* ›Wetter‹ < *amind-i, almas* ›Diamant‹ < *almas-i, anḡl* ›Holunder‹ < *anḡl-i, axaltesl* ›Sommergetreide‹ < *axaltesl-i, baḡ* ›Zoll‹ < *baḡ-i, bandul* ›Bastschuh‹ < *bandul-i, bal* ›Kirsche‹ < *bal-i, baliḡ* ›Kopfkissen‹ < *baliḡ-i, bang* ›Schlaftrunk, Betäubungstrunk‹ < *bang-i, baḡ* ›Hürde‹ < *baḡ-i, barat* ›Karte, Schreiben‹ < *barat-i, barg* ›Last‹ < *barg-i, baṭ* ›Gans‹ < *baṭ-i, bay* ›Garten‹ < *bay-i, baḡar* ›Schnur, Strick‹ < *baḡar-i, bed* ›Schicksal, Glück‹ < *bed-i, beyel* ›Scheune‹ < *beyel-i, biliḡ* ›Pfad‹ < *biliḡ-i, bind* ›Dämmerung‹ < *bind-i, blanṭ* ›sumpfig, faul‹ < *blanṭ-i, bogir* ›kleine Brücke, Steg‹ < *bogir-i, bolox* ›Rettich‹ < *bolox-i, borkil* ›Fessel‹ < *borkil-i, boḡ* ›Pfahl, Pfosten‹ < *boḡ-i, boḡḡinṭ* ›kleiner Pfosten‹ < *boḡḡinṭ-i, bumbul* ›Federn‹ < *bumbul-i, burt* ›Ball‹ < *burt-i, busus* ›Flaum, Daunen‹ < *busus-i, buxar* ›Kamin‹ < *buxar-i, gasadevar* ›Weide‹ < *gasadevar-i, gasayeb* ›Schlüssel‹ < *gasayeb-i, gvril* ›Turteltaube‹ < *gvril-i, glex* ›Bauer‹ < *glex-i, gogird* ›Schwefel‹ < *gogird-i, godor* ›Korb‹ < *godor-i, gomur* ›Stall‹ < *gomur-i, gonḡ* ›häßlich‹ < *gonḡ-i, goḡ* ›Ferkel‹ < *goḡ-i, gumbat* ›Kuppel‹ < *gumbat-i, diḡul* ›Neffe, Nichte von Schwe-

sterseite« < *discul-i, eka/ekel* ›Dorn« < *eka-i, ečv* ›Zweifel« < *ečv-i, važkac* ›richtiger Mann, Kerl« < *važkac-i, venaq* ›Weinfeld« < *venaq-i, verxv* ›Espe« < *verxv-i, vepx(v)* ›Tiger« < *vepxv-i, toq* ›Hacke« < *toq-i, kver* ›Hammer« < *kver-i, uhamur* ›unangenehm« < *uhamur-i, cisper* ›hellblau« < *cisper-i, zmar* ›Essig« < *zmar-i, cinčkal* ›Tröpfchen« < *cinčkal-i, čeram* ›Aprikose« < *čeram-i, čqant* ›Sumpf« < *čqant-i, qorcmet* ›Warze, wildwachsendes Fleisch« < *qorcmet-i* usw. Dafür gibt es mehrere Gründe: Zum einen besitzen auf Konsonanten auslautende Nominalstämme des Batsischen im Nominativ Singular meist kein vokalisches Suffix (z. B. *mar* ›Ehemann«, *txir* ›Reif«, *pxik* ›Floh«), zum anderen verlieren schon in der vermuteten Quelle, dem tuschischen Dialekt, konsonantstämmige Nomina das *-i* des Nominativs oder schwächen es zu *-ī* ab⁹, was wohl auch unter dem Einfluß nachischer Sprachen geschieht, denn eine ähnliche Erscheinung ist im benachbarten chewsurischen Dialekt zu beobachten¹⁰. Zum dritten ist *-i* im Batsischen eines der Pluralaffixe und wäre von daher in Singularwörtern natürlich unangebracht.

Nur in ganz wenigen Fällen bleibt das *-i* des georgischen Nominativs im Batsischen erhalten: *aŭyri/ovyri* ›Zaum, Zügel« < *ayvir-i, anbani* ›Alphabet« < *anban-i*. Dabei handelt es sich offenbar um Wörter, die pluralisch aufgefaßt werden können, und die Beibehaltung des *-i* ist hier wohl als Umdeutung zum batsischen Pluralzeichen zu werten.

Ebenso wie *-i* fällt auch *-a* am Ende von Nomina gewöhnlich aus: *abr* ›Gewichtsstein« < *abra*, *anapor* ›Gewand des Geistlichen« < *anapora*, *andaz* ›Sprichwort« < *andaza*, *anteb* ›Entzündung« < *anteba*, *aškar* ›klar, deutlich« < *aškara*, *aqseb* ›Ostern« < *aqvseba*, *bag* ›junge Rebe« < *baga*, *bazrob* ›Markt« < *bazroba*, *bzob* ›Palmsonntag« < *bzoba*, *bedob* ›Unterschied« < *bedoba*, *begar* ›Fron« < *begara*, *barak* ›Fülle, Überfluß, Reichtum« < *baraka*, *bned* ›Epilepsie« < *bneda*, *buneb* ›Natur« < *buneba*, *burbušel* ›Löwenzahn« < *burbušela*, *bukn* ›Kniebeugentanz« < *bukna*, *b(r)zaneb* ›Befehl« < *b(r)zaneba*, *gard* ›außer« < *garda*, *gogr* ›Kürbis« < *gogra*, *gviril* ›Kamille« < *gvirila*, *goneb* ›Aufmerksamkeit, Verstand« < *goneba*, *dav* ›Streit« < *dava*, *davl* ›Beute« < *davla*, *dambl* ›Lähmung« < *dambila*, *dazm* ›Verwandter« < *da-zma*, *dazmob* ›Verwandtschaft« < *dazmoba*, *vez* ›Mineralquelle« < *veza*, *tiq* ›Ton, Lehm« < *tiqa*, *megobrob* ›Freundschaft« < *megobroba*, *kvern* ›Marder« < *kverna*, *tały* ›Welle« < *tałya*, *čekm/čakam* ›Stiefel« < *čekma*, *čipel* ›Buche« < *čipela*, *qelob* ›Gewerbe, Beruf« < *qeloba* usw.

Die Beibehaltung des *-a* ist sehr selten und vor allem dann zu beobachten, wenn *i* vorausgeht, das dann in Auslautposition käme und eine unerwünschte Pluralbedeutung signalisieren würde: *mayzia* ›Geschäft« < *mayazia*. Natürlich wird *-a* als Silbenträger in einsilbigen Wörtern beibehalten: *bza* ›Buchsbau« < *bza*, *ška* ›Bienenkorb« < *ška*. Bisweilen, wenn durch den Wegfall des *-a* ungewohnte Auslautkomplexe entstünden, wird *-’ō* zusätzlich angefügt: *čurbla’ō* ›Blutegel« < *čurbela*, *nap’ta’ō* ›Plötze« < *napo’ta*, *an’kra’ō* ›1. rein, klar, 2. Blindschleiche« < *an’kara*, *bajča’ō* ›Häschen« < *bač’ia*, *birk’a’ō* ›Maskierter beim Berikaoba« < *berika*, *ka’ja’ō* ›Heuschrecke« < *ka’ia*.

9. Uturgaize, T.: Tušuri kilo (Tbilisi 1960) S. 21; Žorbenaze, B.: Kartuli dialektologia, Bd. 1 (Tbilisi 1989) S. 255.

10. Činčarauli, A.: Xevsurulis taviseburebani (Tbilisi 1960) S. 45; Žorbenaze a. O. S. 228. Vgl. auch Arabuli, A.: Maxvili xevsurul dialektš, in: Kartvelur enata štrukturis sakitxebi, Bd. V (Tbilisi 1981).

Auslautendes georgisches *-a* kann im Batsischen auch durch *-v* ersetzt werden: *švrviv* ›Hafer‹ < *švria*, *ṭqiv* ›Kugel, Blei‹ < *ṭqvia*, *uriv* ›Jude‹ < *uria*, *quv* ›Rückseite Kanten‹ < *qua*, *zuv* ›Pferdeschwanz‹ < *zua*.

In gleicher Weise wie *-a* schwindet auch auslautendes georgisches *-e* oder wird reduziert: *guh* ›Tümpel, Pfütze, Teich‹ < *gube*, *dir* ›Schwelle‹ < *dire*, *ḱatat(v)* ›Juli‹ < *mḱatatve*, *saḱinz* ›Hemdverschluß‹ < *saḱinze*, *cix* ›Burg‹ < *cixe*, *ḱib* ›Tasche‹ < *ḱibe*, *badē* ›Netz‹ < *bade*, *saḱirē* ›Kalkbrennofen‹ < *saḱire*, *qemčipē*, *qenčipē* ›Herrscher‹ < *qelmčipe*. Nur in einsilbigen Wörtern bleibt es erhalten: *bze* ›Spreu‹ < *bze*, *ṭqve* ›Gefangener‹ < *ṭqve*, *sve* ›Hopfen‹ < *tusch. sve* (Literaturspr. *svia*).

In ähnlicher Weise wird *-o* abgeschwächt: *agvišṭō* ›August‹ < *agvišṭo*, *aḱidō* ›Bündel‹ < *aḱido*, *aḱalō* ›lehmige Erde‹ < *aḱalo*, *asō* ›Glied‹ < *aso*, *baylinḱō* ›Wanze‹ < *baylinḱo*, *bibilō* ›Kamm der Vögel‹ < *bibilo*, *bolō* ›Ende‹ < *bolo*, *burdō* ›unausgedroschene Spreu‹ < *burdo*, *samagalitō* ›beispielhaft‹ < *samagalito*. Nur in sehr wenigen Wörtern bleibt es erhalten oder geht in *-v* über: *abno* ›Bad‹ < *abano*, *alav* ›Malz‹ < *alao*, *lebiv* ›Bohne‹ < *lobio*.

Oft geht die georgische Phonemkombination *va* im Batsischen in *o* über: *gor* ›Geschlecht, Familie‹ < *gvar-i*, *golō* ›Hitze, Dürre‹ < *gvalva*, *marxō* ›Fasten‹ < *marxva*, *mozyor* ›Priester‹ < *mozyvar-i*, *sov* ›Geier‹ < *svav-i*, *sirsol*, *sirsul* ›gekochte, aber noch ganze Hülsenfrüchte‹ < *sirsval-i*, *yor* ›Sturzbach‹ < *yvar-i*, *cor* ›Tropfen‹ < *cvar-i*, *zol* ›Knochen‹ < *zval-i*, *ḱod* ›Spießbraten‹ < *mčvad-i*, *ḱor* ›Kreuz, Heiligtum‹ < *ḱvar-i*. Gegenbeispiele sind selten: *milvā* ›Million‹ < *milion-i*.

Steht im georgischen Stammauslaut ein *n*, so nasalieren die Batsen den vorangehenden Vokal: *avšā* ›Beifuß‹ < *avšan-i*, *ampsō* ›Zechkumpan‹ < *ampson-i*, *aḱvā* ›Wiege‹ < *aḱvan-i*, *bā* ›begleitende Baßstimme‹ < *ban-i*, *badriḱā* ›Eierfrucht‹ < *badriḱan-i*, *bedē* ›Unterschied‹ < *bedena*, *bardā* ›großer Sack‹ < *bardana*, *brzē* ›weise‹ < *brzen-i*, *bruḱtē* ›blind, augenkrank‹ < *brutian-i*, *gamčē* ›Schöpfer‹ < *gamčen-i*, *ganḱī* ›Wandschrank‹ < *ganḱina*, *gō* ›Geist, Verstand‹ < *gon-i*, *gutā* ›Pflug‹ < *gutan-i*, *gultmisā* ›Wahrsager‹ < *gultmisan-i*, *gumā* ›Mutmaßung, Verdacht‹ < *guman-i*, *lxī* ›Feier, Fest, Gelage‹ < *lxin-i*, *mū* ›Räude, Krätze‹ < *mun-i*, *ḱī* ›Lust, Verlangen‹ < *ḱin-i*, *ṭariskō* ›Saffian‹ < *ṭariskon-i*, *pajṭō*, *piṭō* ›Kutsche‹ < *paeton-i*, *xelsā*, *xelosā* ›Handwerker‹ < *xelosan-i*, *ḱā* ›Kraft‹ < *ḱan-i* usw.

Drei- und mehrsilbige Wörter des Georgischen reduziert die batsische Sprache gern durch Vokalausfall um eine Silbe. In den meisten Fällen werden die Vokale *a* und *e* ausgestoßen, seltener *u*, *i* und *o*: *admi(a)nob* ›Menschlichkeit‹ < *adamianoba*, *admiā* ›Mensch‹ < *adamian-i*, *abno* ›Bad‹ < *abano*, *agrilbad-K-alar* ›kühl werden, sich abkühlen‹ < *agruleba*, *ajngršebad-K-ar* ›berechnen, abrechnen, zählen‹ < *angarišeba*, *angriš* ›Rechnung‹ < *angariš-i*, *angloz* ›Engel‹ < *angeloz-i*, *albul* ›Abfall, Schmutz‹ < *alabula*, *arḱkel* ›Platterbse‹ < *arḱaḱel-i*, *aḱmajzlob* ›Ausrüstung, Geschirr‹ < *aḱazmuloba*, *beldob* ›Führerschaft‹ < *beladoba*, *ganqop* ›Verwandter‹ < *ganaqop-i*, *garmojeb* ›Umstand, Lage‹ < *garemoeba*, *gaubidrebad-K-ar* ›unglücklich machen‹ < *gaubedureba*, *davdareb* ›Bemühungen, Scherereien‹ < *davidaraba*, *tamdob* ›Tischführerschaft‹ < *tamadoba*, *ḱalṭoz* ›Maurer‹ < *ḱalaṭoz-i*, *tavzebad-K-ar* ›anbieten‹ < *tavazeba*, *zarlebad-K-ar* ›Verlust zufügen‹ < *zaraleba*, *margliṭ* ›Perle‹ < *margaliṭ-i*, *nakalkar* ›Ruinenstadt‹ < *nakalakar-i*, *sevd* ›Niello‹ < *sevada*, *xelsā* ›Handwerker‹ < *xelosan-i* usw.

Da die unmittelbare Aufeinanderfolge zweier Vokale für das Batsische ungewöhnlich ist, besteht die ausgesprochene Tendenz, derartige Kombinationen zu tilgen, wo-

durch in mehrsilbigen Wörtern zusätzlich eine weitere Silbe entfallen kann: *zirbad-K-ar* ›hl. Kommunion geben‹ < *ziareba*, *danivbad-K-ar* ›worfeln‹ < *daniaveba*.

Durch Metathese von *i* werden georgische Lehnwörter im Batsischen diphthongiert: *ajkmob* ›Behandlung, Heilung‹ < *akimoba*, *bajgbujgī* ›Gedonner, Getrappel, Geklopfe‹ < *bagibug-i*, *bajrtqibujrtqī* ›Klopfen, Schläge‹ < *bartqiburtq-i*, *bejdner* ›glücklich‹ < *bednier-i*, *dakujrčlebad-K-alar* ›heiraten, geheiratet werden‹ < *dakorčileba*, *kajnclara* ›Kanzlei‹ < *kañcalaria*, *mojckul* ›Bote‹ < *mocikul-i*, *mujrel* < *moriel-i*, *nadujblar* ›ehemalige Adoptivschwester‹ < *nadobilar-i*, *najdrebad-K-ar* ›jagen‹ < *nadireba*, *najtlded* ›Mutter des Taufkinds‹ < *natlideda*, *najtlmam* ›Vater des Taufkinds‹ < *natlimama*, *načlebad-K-ar* ›verteilen, aufteilen‹ < *načileba*, *pajtebad-K-ar* ›vergeben‹ < *pațieba*, *pejnca* ›Pension‹ < *pensia*, *sujrel* ›Lebewesen‹ < *sulier-i*, *čajmčujm* ›leises Geräusch‹ < *čamičum-i*, *šajršur* ›Rauschen, Rascheln‹ < *šarišur-i*, *šujber* ›Gebärende‹ < *mšobiare*, *xajsat* ›Charakter‹ < *xasiat-i*, *qujrcel* ›Wesen, Mensch‹ < *qorciel-i* usw.

In georgischen Wörtern, die im Anlaut *m* vor Konsonant zeigen, schwindet im Batsischen das anlautende *m*: *zitev* ›Mitgift‹ < *mzitev-i*, *katat(v)* ›Juli‹ < *mkatatve*, *qno-bad-K-ar* ›pfropfen‹ < *mqnoba*, *šujber* ›Gebärende‹ < *mšobiare*, *čod* ›Spießbraten‹ < *mčvad-i*, *čevār* ›Windhund‹ < *mčevār-i*, *čnil* ›eingelegtes Gemüse‹ < *mčnil-i* u. a.

In verschiedenen Wörtern ist ein Stimmhaftwerden von Konsonanten zu beobachten: *ked* ›Stock, Knüppel‹ < *keṭ-i*, *altab* ›kupfernes Waschbecken‹ < *altapa*, *xajlzē* ›unternehmungslustig‹ < *xalisian-i*, *xaliz* ›Lust, Laune‹ < *xalis-i*, *zyvē* ›Dachboden‹ < *sxven-i*, *surat/zurat* ›Bild‹ < *surat-i*, *yapang* ›Falle‹ < *xapang-i*, *čub* ›dicker Hängebauch‹ < *čumpe*.

Aber auch die entgegengesetzte Entwicklung, das Stimmloswerden von Konsonanten, ist belegbar: *kompal* ›Keule‹ < *kombal-i*, *čalt* ›Haumesser‹ < *čald-i*.

Häufigen Veränderungen in georgischen Lehnwörtern sind die Liquiden und Nasale unterworfen. Es begegnet die Metathese von *l*: *sklini* ›Vogelmist‹ < *skintl-i*, *šeglbād-K-ar* ›anordnen, aufreihen, ordnen‹ < *šelageba*. Aus der Folge *r – l* kann *l – r* werden: *galur* ›wild‹ < *gareul-i*, aber auch die entgegengesetzte Entwicklung ist zu beobachten, *l – r > r – l*: *sujrel* ›Lebewesen‹ < *sulier-i*. Das georgische *-nar* unterliegt im Batsischen generell der Metathese: *txilarna* ›Haselnußhain‹ < *txilnar-i*, *muxarna* ›Eichenwald‹ < *muxnar-i*, *pičvarna* ›Kiefernwald‹ < *pičvnar-i*, *kvišarna/kvišerna* ›Kiesboden‹ < *kvišnar-i*. *r* kann, vielleicht bedingt durch den Einfluß eines Labials, in *l* übergehen: *buly* ›Bohrer‹ < *bury-i* (vgl. dagegen *yory* ›Geröll‹ < *yory-i*). Selten sind die Entwicklungen *r > n* (*xvniš/xvriš* ›körnig‹ < *xvriš-i*), *l > r* (*sangal* ›Schützengraben‹ < *sangar-i*), *r > l* (*qalqalaḡ* ›enghalsiger Krug‹ < *qarqara*) und *m > v* (*barev* ›also, wenigstens‹ < *barem*). Dagegen ist der Prozeß *n > l* mehrmals belegbar: *sačvrilmalḡ* ›Kleinkram‹ < *sačvrilmano*, *šavgremel* ›schwarzhaarig‹ < *šavgreman-i*, *kanō/kanol* ›Gesetz‹ < *kanon-i*. Letzterer ist deutlich als Dissimilationserscheinung zu erkennen.

Vokalhäufungen werden fast immer getilgt: *galur* ›wild‹ < *gareul-i*, *indur* ›Truthahn‹ < *indaur-i*, *qarul* ›Wächter‹ < *qaraul-i*, *činur* ›Tschianuri‹ < *čianur-i*, *garmojeb* ›Umstand, Lage‹ < *garemoeba* (vgl. dagegen *rveul* ›Heft‹ < *rveul-i*).

Des öfteren begegnet der Ausfall von *v*: *qed/qved* ›Holzhammer‹ < *qveda*, *alixē* ›Pappel‹ < *alvis-xe*, *aqseb* ›Ostern‹ < *aqvseba*, *gažarbad-K-ar* ›erzürnen, wütend machen‹ < *gažavreba*, *ker* ›Brötchen‹ < *kver-i*, *mičritā* ›Spiegel‹ < *mičvritana*, *mogrob* ›Anverwandtschaft, Verschwägerung‹ < *mogvroba*, *qnešad-K-alar* ›keuchen‹ < *qvneša* usw.

In einigen Fällen läßt sich die Entwicklung *a > e* beobachten: *eḡal/eḡel* ›Dorn‹ < *eḡal-i*, *davdareb* ›Bemühungen, Scherereien‹ < *davidaraba*, *sadev* ›Zügel‹ < *sadave*, *sater*

›Ladung Stämme zum Wegschleifen‹ < *satar-i*. Die Gegenentwicklung *e* > *a* dürfte seltener sein: *čarak/čarek* ›ein Viertel‹ < *čarek-i*, *mzitiv* ›Mitgift‹ < *mzitev-i*, *bejdner/bidner/bidnar* ›glücklich‹ < *bednier-i*.

Durch Assimilation an die engen Vokale *i* und *u* (*v*) geht der Vokal *e* bisweilen in *i* über: *gaubidrebad-K-ar* ›unglücklich machen‹ < *gaubedureba*, *dasnivlebad-K-alar* ›krank werden‹ < *dasneuleba*, *kiv* ›Harz, Kaugummi‹ < *kev-i*, *riṭ#* ›schwindlig‹ < *reṭi-an-i*, *čišmarit* ›wahrhaftig‹ < *češmarit-i*. Andere Veränderungen wie *u* > *i* (*gaksivbad-K-alar* ›verwildern‹ < *gaksueba*) oder *i* > *e* (*yemnaja* ›Gymnasium‹ < *yimnazia*) treten nur vereinzelt auf.

Verschiedentlich stößt das Batsische Einzelphoneme oder Phonemgruppen des Georgischen aus: *veṣ* ›Möbel‹ < *aveṣ-i*, *txil-K-ar* ›warnen‹ < *prtxil-i*, *mizi* ›Grund, Ursache‹ < *mizez-i*, *dasuntad-K-ar* ›beschnüffeln, verunreinigen, vergiften‹ < *dasuntkva*, *ḡut* ›Muskel‹ < *kunt-i*, *truṣul* ›Flechtzaun‹ < *tgruṣul-i*, *čim* ›Waldkerbel‹ < *čqim-i*, *parask* ›Freitag‹ < *paraskev-i* u. a.

Auch Sproßlaute sind im Batsischen festzustellen: *mendal* ›Medaille‹ < *medal-i*, *kepx* ›Hinterkopf‹ < *kepa*, *kampeṭk* ›Bonbon(s)‹ < *kampeṭ-i*, *samzardul* ›Leistengegend‹ < *sazardul-i*, *kartam/krtam* ›Bestechung‹ < *krtam-i*, *čekm/čakam* ›Stiefel‹ < *čekma*, *čarčil* ›Motte‹ < *črčil-i*, *čxrik(v)* ›Eichelhäher‹ < *čxikv-i*, *šurdyul* ›Schleuder‹ < *šurdul-i*.

Leider läßt sich bei einem großen Teil der georgischen Lehnwörter nicht ermitteln, aus welcher Quelle sie stammen, da die Formen des tuschischen Dialekts, des kachischen Dialekts und der Literatursprache übereinstimmen. Eindeutige Aussagen lassen nur diejenigen Wörter zu, die sich in diesen sprachlichen Erscheinungsformen voneinander unterscheiden.

Georgische Lehnwörter, die das Phonem *q* aufweisen, können klar dem tuschischen Dialekt zugeordnet werden. Da sich die Batsen erst zu einer Zeit in Alvani ansiedelten und dadurch in Berührung mit dem kachischen Dialekt und der georgischen Literatursprache gelangten, als in letzteren der Prozeß *q* > *x* längst abgeschlossen war, kommt als Quelle nur der tuschische Dialekt in Frage. Das Verb *datoqnad-K-ar* ›hacken‹ muß daher aus dem tuschischen Dialekt entlehnt sein, während *motoxnad-K-ar* ›hacken‹ auf seine Herkunft aus dem kachischen Dialekt oder der Literatursprache hinweist. Letzteres ist auch für die Quelle von *axō* ›Rodung‹ anzunehmen.

Die spezifische Veränderung *va* > *o* in georgischen Lehnwörtern der batsischen Sprache legt die Vermutung nahe, daß hier nicht aus der Literatursprache entlehnt wurde, sondern aus dem kachischen oder tuschischen Dialekt, denn die Literatursprache kennt diese Lautentwicklung fast überhaupt nicht. Der kachische Dialekt beschränkt den Prozeß *va* > *o* nicht nur auf Formen, in denen ein weiterer Labial folgt: *gvalva* > *golva* ›Hitze, Dürre‹, *xvav-i* > *xov-i* ›Haufen‹, *čvav-s* > *čom-s* ›er brennt, brät‹, *svam-s* > *som-s* ›er trinkt‹ usw., sondern belegt ihn auch in einigen anderen Wörtern: *čigva* > *čigo* ›Rebpfahl‹, *šeyavat-i* > *šayaot-i* ›Vergünstigung‹ u. a.¹¹ Doch die meisten Wörter mit *va* behalten im kachischen Dialekt ihre Form bei: *çaqvana* ›wegführen‹, *čamovardna* ›herabfallen‹, *tval-i* ›Auge‹, *uqvarda* ›er liebte sie‹, *cxvar-i* ›Schaf‹, *varcl-i* ›Trog‹, *žvar-i* ›Kreuz‹ usw. So wäre eigentlich anzunehmen, daß dieses Wortgut aus dem tuschischen Dialekt stammt. Doch auch dieser Dialekt weist weit weniger Neigung auf, das *va* zu *o* umzugestalten, als beispielsweise das Mochewische oder Pschawische, obschon diese Tendenz im Tuschischen ausgeprägter ist als im Kachischen. In vielen Wörtern

11. Martirosovi A., Imnaišvili G.: Kartuli enis ḡaxuri dialekti (Tbilisi 1956) S. 51.

bewahrt auch das Tuschische den Komplex *va* unverändert: *kvaml-i* ›Rauch‹, *cxvar-i* ›Schaf‹, *moqvana* ›herbringen‹, *žvar-i* ›Kreuz‹ u. a. Wenn bats. *žor* ›Kreuz‹ daher keiner der drei möglichen Ausgangsbasen eindeutig zuzuordnen ist, muß wohl angenommen werden, daß der Prozeß *va* > *o* nicht nur eine verbreitete Erscheinung in den nordostgeorgischen Dialekten darstellt, sondern auch einer starken Tendenz in der batsischen Sprache entspricht.

Batsisch *lišā* ›Zeichen‹, *ulišnō* ›unbezeichnet‹ gehen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die tuschischen Wörter *lišan-i* ›Zeichen‹, *ulišno* ›unbezeichnet‹ zurück (vgl. literatursprachlich *nišan-i*, *u-nišn-o*), während für bats. *šavgremel* ›schwarzhaarig‹ das tuschische Dialektwort *šavgrimal-i* die Ausgangsform gewesen sein dürfte.

lumsar/lusmar/lursmā ›Nagel‹ bietet gleich drei unterschiedliche Formen im Batsischen. Für *lursmā* dürfte wohl die georgische Literatursprache (*lursman-i*) als Geber in Frage kommen, *lusmar* dagegen ist aus dem tuschischen Dialekt entlehnt (tusch. *lusmar-i*), während *lumsar* durch Metathese innerhalb des Batsischen entstanden sein könnte.

Das Fehlen von batsischen Verben mit Präverb *ša-* deutet darauf hin, daß der kachische Dialekt bei der Entlehnung von Verben mit Präverb *še-* keine wesentliche Rolle gespielt hat.

So ist aus den wenigen eindeutig zuordenbaren georgischen Lehnwörtern ersichtlich, daß das Batsische ursprünglich wohl ausschließlich aus dem tuschischen Dialekt geschöpft hat. In der neueren Zeit ist sicher auch der Einfluß der georgischen Literatursprache, in der auch der Schulunterricht in Alvani gehalten wird, neben dem kachischen Dialekt von erheblicher Bedeutung.

Heinz Fähnrich

Kartwelischer Wortschatz VI

Bei den lexikalischen Zusammenstellungen dieses Beitrags handelt es sich in den meisten Fällen um die Zuführung mingrelischen Materials nach der Ausgabe von Čaraia, P.: *Megrul-kartuli leksiķoni*, Tbilisi 1997, die dank der Initiative von Z. Saržvelaze als Band 2 in der Reihe »Arbeiten des Lehrstuhls für georgische Sprache der Sulchan-Saba-Orbeliani-Universität« erscheinen konnte.

***b-**

georg. *b-* (*da-sa-b-am-i* »Beginn, Ursprung«)

mingr. *b-* (*b-um-a* »gießen, schütten«)

las. *b-* (*ge-u-b-i* »ich goß ihm ein«)

swan. *b-* (*li-b-em* »gießen, eingießen«)

Das georg. Wort ist wohl eher mit dieser Wurzel »gießen, ausgießen, verschütten« zu verknüpfen als mit der gleichlautenden Wurzel **b-* »binden«. Vgl. F/S, S. 39–41.

***bačk-**

georg. *bačk-a* »Stützpfeiler«